

nennung — mitzutellen, daß ein seinem Plane ähnliches Werk bereits in die Wege geleitet ist; sie kann ihm auch sagen, ob der Verlag, der das Unternehmen begann oder ankündigte, erfahrungsgemäß solche Unternehmungen durchzuführen pflegt, weiter ob nach der Ansicht der Auskunftstelle das Werk die Aufgaben, die es sich gesetzt, zu erfüllen Aussicht hat. Der Anfrager wird, wenn er eine solche Auskunft bekommen hat, danach zu entscheiden haben, ob er trotzdem an seinem Plan festhalten will — denn gezwungen kann und soll er zu nichts werden, — oder ob er unter den zutage getretenen Umständen auf die weitere Verfolgung seines Gedankens verzichtet. Er wird den letzteren Entschluß gewiß oftmals in eigenem Interesse fassen.

Man könnte Zweifel hegen, ob die Verleger geneigt sein werden, das Wesentliche ihrer Verträge und Programme der Auskunftstelle zu überlassen. Aber man sollte meinen, daß auch hier das eigene Interesse sie dazu veranlassen wird. Denn auf dem Wege der gezeichneten Organisation kann es ja sehr wahrscheinlich dahin kommen, daß ein späterer Plan infolge einer solchen Auskunft unterbleibt, und dies ist dann ohne Zweifel ebenso ein Vorteil für den ersten Einreicher dieses Planes — eine Art freiwilligen zwanglosen Monopolschutzes, ähnlich demjenigen im Patentwesen. Da, wie betont, Namen natürlich nicht genannt werden, liegt keine Konkurrenzgefahr darin. Auch darf, wohl gemerkt, die Auskunftstelle nichts aus dem Verträge oder aus dem Programm mitteilen, sondern sie hat nur die aus ihrer Kenntnis des Vertrages und des Programms gewonnene Ansicht weiterzugeben, ob ein dem angefragten ganz ähnliches oder gleichartiges Werk bereits im Werden ist.

Die Leitung einer solchen Auskunftstelle ist schwer; sie erfordert außer unbedingter Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit Männer, die einen nicht gewöhnlichen Überblick und einen Einblick in einzelne Wissensgebiete mit großem diplomatischen Geschick verbinden. Davon hängt das Gelingen ab. Aber unübersteigliche Hindernisse sind die Anforderungen an Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit glücklicherweise noch nie gewesen.

Eine solche Auskunftstelle dürfte von großer Wichtigkeit für jedes größere Unternehmen, Sammelwerk oder Handbuch auf einem Gebiete des Wissens sein. Auch gegen die Überproduktion an Lehrbüchern und Kommentaren könnte hier mitgewirkt werden. Desgleichen kann dies für die Gründung neuer Zeitschriften zutreffen, wenn auch hier die Aussichten nicht so groß sein werden. Das ist dann aber auch die Grenze der Aufgabe. Bestehende Zeitschriften werden dadurch nicht beseitigt, und die monographische Literatur bleibt im wesentlichen davon unbeeinflusst. Für diese beiden Gruppen der wissenschaftlichen Literatur müssen andere Wege der Einschränkung beschritten werden. Der Krieg hat ja manche nicht lebensfähige Zeitschrift beseitigt, und mit dem Verlag von Monographien ist man im allgemeinen vorsichtig. Immerhin wäre hier noch mancherlei zu sagen. Namentlich sollten die Professoren in der Begünstigung von Seminar- und Schülerarbeiten größere Zurückhaltung üben, und insonderheit kommt der wissenschaftlichen Kritik die Aufgabe zu, künftig strenger noch als bisher alle unreifen und unnötigen Werke zu tadeln. Aber damit kommen wir auf Dinge, die wir heute nicht weiter verfolgen wollen.

Dies führt uns aber zugleich auch dahin, daß wir die so ins Leben tretende Auskunftstelle gerade zur Hebung ihrer eigenen Wirksamkeit auch der Wissenschaft unmittelbar dienstbar machen können und sollen. Die Auskunftstelle soll also auch dem Gelehrten und Schriftsteller offenstehen. Auch er soll Pläne, für die er noch keinen Verleger hat, dort einreichen können, und umgekehrt soll auch er, ehe er an die Ausarbeitung von Plänen herantritt, sich Auskunft bei dieser Mittelstelle holen können. In dieser Ausdehnung liegen dann natürlich weitere Aufgaben der Auskunftstelle. Sie könnte, allmählich ausgebaut und vorbildlich geführt, zur Anregung wichtiger Arbeiten werden, indem sie zugleich Unfruchtbares hintanzuhalten vermag.

Für das freie Spiel der Kräfte, das dem Fortschritt so dringend nötig ist, bleibt noch Raum genug, es wird vielmehr in gewissem Sinne auf dankbarere und wichtigere Gebiete gelenkt werden können, wenn es auf anderen beschränkt wird.

III. Andere Gruppen des Verlages.

Für den schöngeistigen Verlag bestehen nicht die gleichen Forderungen und auch nicht die gleichen Möglichkeiten. Die belletristische Literatur braucht niemand in dem Maße zu verfolgen, zu berücksichtigen und zu kaufen, wie es bei der wissenschaftlichen Literatur der Fall ist. Keine Zeitschrift muß ein bestimmtes Werk dieser Art besprechen, und in Bibliotheken braucht es nicht schon deshalb vorhanden zu sein, weil es eben existiert. Diese Erscheinungen regeln sich noch eher von selbst, und auf diesem Gebiet ist eine Vorherbestimmung von Wert oder Überflüssigkeit fast unmöglich. Hier das Gute zu beschneiden, weil es neu und unbekannt ist, wäre ein Fehler. Wählerisch wird der Verlag künftig in dieser Hinsicht noch mehr sein als zuvor, und die Gefahr, daß hier eine Arbeit „doppelt“ gemacht wird, besteht in dem oben gekennzeichneten Sinne nicht.

Auf diesem Gebiet kann nur etwas gegen ein Übermaß von Übersetzungen ausländischer Literatur getan werden. Für diese Aufgabe ist eine Heranziehung der Auskunftstelle allerdings denkbar und vermutlich von Vorteil. Es sollen fremde Werke künftig nicht in mehrfachen Übersetzungen herausgegeben werden, wenn die vorhandene Übersetzung ausreicht. Auch soll künftig nur Allertwertvollstes übersetzt werden, weil das Ausländische dem Einheimischen das Licht wegnehmen kann. Es scheint, daß hierüber sich schon etwas wie eine allgemeine Ansicht im Buchhandel gezeigt hat, und es wäre nur zu wünschen, daß bewußt und mit Energie die deutsche Literatur gegenüber der fremdländischen bevorzugt werde. Hier kann die Auskunftstelle sicherlich helfen, wenn sie eine besondere Stelle für die Überwachung der ausländischen Literatur und ein Verzeichnis der vorhandenen Übersetzungen anlegt. In gleicher Weise, wie es für den wissenschaftlichen Verlag gekennzeichnet worden ist, kann die Auskunftstelle dann dazu dienen, beim Auftauchen neuer Pläne zuverlässige Angaben zu machen, wie weit Übersetzungen einschlägiger Werke oder des betreffenden in Rede stehenden Buches schon vorliegen oder sich in Arbeit befinden. Dieser Teil der Tätigkeit dürfte recht dankenswert werden können.

Die Populärwissenschaft wird kaum beschnitten werden können und sollen. Auf diesem Gebiet darf Freiheit herrschen, denn wenn irgendwo das Gute von besonderem Nutzen ist und das Schlechte von selbst sich ausmerzt, so ist es wohl auf dem Gebiet der populärwissenschaftlichen Literatur. Die kleine Broschüre jeder Gattung ist ebenfalls ein Nährmichnicht-an. Es wird sich gegen die Flut von Broschüren wohl nur sehr schwer etwas tun lassen, und wenn sie auch in ihrer Menge im ganzen einen nennenswerten Posten ausmachen, so wird wohl kaum die Mühe gelohnt werden, im einzelnen Fall das Erscheinen einer kleinen Broschüre auf dem Wege der Organisation unterdrückt zu haben.

Aber das Schulbuch endlich möchte ich mir kein Urteil erlauben. Gerade auf diesem Gebiet ist es schwer zu entscheiden, wie weit die Fülle dem Fortschritt dienlich ist, und außerdem besteht durch die Prüfung seitens der Schulleitungen und die Bestimmung über die Einführung der Bücher schon eine gewisse Organisation, die allzu große Überfülle ausschließt und eine Beschränkung gewährleistet. Immerhin darf in diesem Zusammenhang an die verantwortlichen Stellen der Vorschlag weitergeleitet werden, ihrerseits dafür zu sorgen, daß unnötige Neuerscheinungen in der Schulbücherliteratur unterdrückt werden.

* * *

Was im Vorhergehenden ausgeführt wurde, soll ein Vorschlag sein, der im Interesse des Verlages, der Wissenschaft und des lesenden Publikums jeder Richtung und damit zugleich im Interesse der vaterländischen Arbeit liegt. Über die Aus-